



LERNEN. INTERESSE.
FÖRDERN. TEILHABE.



**LERNEN. INTERESSE.
FÖRDERN. TEILHABE.**

Projektevaluation der 2. Förderperiode

Evaluation LIFT unter quantitativen Aspekten

Abstract

Das LIFT-Projekt ist eine Präventionsmaßnahme zur Prävention von Schulverweigerung und betont die Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule. Die Auswertung zeigt deutliche und nachhaltig positive Effekte des Projekts auf die Teilnehmenden, einschließlich einer Steigerung der Mitarbeit und der Akzeptanz schulischer Regeln, sowie Verbesserungen im Lern- und Sozialverhalten. Das Projekt trägt dazu bei, schulverweigernde Kinder zu integrieren und sie auf ein eigenverantwortliches Leben und den Arbeitsmarkt vorzubereiten. Die Ergebnisse wurden im Begleitgremium des Projekts vorgestellt, welches die Bedeutung und Notwendigkeit des Projekts weiterhin betont.

Basisdaten zu LIFT

Das Projekt LIFT (Lernen – Interesse – Förderung – Teilhabe) ist ein Projekt zur Prävention bei aktiver und passiver Schulverweigerung. LIFT kann die Kinder ab der 5. Klasse aufnehmen. Das Projekt startete im SJ 2019/20 am Mittelschulverbund Fürth Süd (GMS Schwabacher Straße & MS Kiderlinstraße). Der Projektzeitraum war vorerst auf 3 Jahre angelegt (Ende: Juli 2022) und wurde danach um 2 weitere Jahre verlängert (Ende: Juli 2024). Im Rahmen dieser Verlängerung wurde auch der Mittelschulverbund Wiesengrund (MS Otto Seeling und GMS Pestalozzi) eingebunden.

Das Projekt ist das erste abgestimmte und strukturell mit Arbeitsressourcen fest verankerte Angebot zwischen der Stadt Fürth und den Staatlichen Schulämtern Stadt und Landkreis Fürth. Die Lehrkräfte werden finanziert durch die Staatlichen Schulämter Stadt und Landkreis Fürth (Gesamtvolumen: 27 UE), die sozialpädagogischen Fachkräfte werden von der Stadt Fürth (Gesamtvolumen 1 VZÄ) finanziert.

In Zielgruppe, Arbeitsweise und Vorgehen ist das Projekt eng an das Augsburger Projekt SCHULFIT angelehnt, das dort seit 2010 fest an allen Schulverbänden installiert ist. Innovativ und einzigartig an beiden Projekten ist die bereichsübergreifende Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule. Bayernweit haben die Projekte Leuchtturmcharakter.

Arbeitsweise des Projekts:

- Intensive individuelle Einzelarbeit mit Schüler*innen und deren Bezugssystemen
- schulische, schulpsychologische und (sozial-)pädagogische Intervention
- Abgrenzung zu Inklusion, SPFH, stationäre Psychiatrie
- die Schüler*innen bleiben in ihren Klassen
- enge Kooperation mit Klassenlehrkräften und Erziehungsberechtigten, strukturelle Einbindung in kommunale Verwaltung

Das Projekt betreut aktuell 17 Jugendliche (4 sind in der Beratungs-/Aufnahmephase), 20 haben die Maßnahme abgeschlossen, bei weiteren 6 fand eine längerfristige Beratung ohne folgende Aufnahme statt. Über die Corona-Lockdowns hinweg blieb das Projekt durchgehend arbeitsfähig, Neuaufnahmen waren aber nur außerhalb der Lockdowns möglich. Von den vorveranschlagten 48 Teilnehmenden (12 pro Schuljahr) konnten aktuell somit insgesamt 43 (89%) aufgenommen werden.

Nachdem das Projekt in der ersten Evaluation 2021 nur qualitativ evaluiert werden konnte, wurde dieses Mal rein quantitativ gearbeitet in Bezug auf die Wirksamkeitsmessung der Arbeit.

LIFT - Ziele und Messung der Zielerreichung

LIFT verfolgt die folgenden Ziele:

1. Frühzeitige Diagnose und Umgang mit Schulverweigerung (aktiv/passiv)
2. Re-Integration in das Regelsystem von Schule und Jugendhilfe
3. Schulerfolg, Aktivierung und Vermittlung von Selbstwirksamkeit
4. Vermeidung (beruflicher) Desintegration und entsprechenden langfristigen Kosten für Jugendhilfe und Grundsicherung
5. Wahrung von Teilhabegerechtigkeit für möglichst alle Kinder und Jugendlichen

Nicht alle diese Ziele lassen sich quantitativ zufriedenstellend bewerten, da zum einen der bisherige Projektzeitraum, gemessen an diesen Zielen, noch kurz und zum anderen der Kreis der bisherigen Teilnehmenden überschaubar ist. Weiterhin ist zu bedenken, dass die Teilnehmenden in ihrer Gesamtheit sehr heterogen sind und sich in vielen Bereichen mehrere Problemfelder (wie z.B. schwierige bis zerrüttete Familienverhältnisse, psychische Störungen, kognitive Defizite, Sprachhemmnisse und teilweise auch Gewalterfahrungen) überlagern.

Zu Ziel 1:

Die Diagnose von Schulverweigerung beginnt vor Projektbeginn. Aufschluss kann hier nur ein qualitatives Vorgehen, z.B. in Form von Interviews mit Lehrkräften, JaS, Projektmitarbeitenden, geben. Das Ausmaß und die Entwicklung von Schulverweigerung kann dagegen auch unter quantitativen Gesichtspunkten gemessen werden: Zum einen sollte sich ein Rückgang in passiver Schulvermeidung zeigen, d.h. Schule als Ganzes wird von den Teilnehmenden wieder für wichtig erachtet, die zugehörigen Regeln und Verhaltensweisen werden befolgt und die Mitarbeit der Teilnehmenden im Unterricht verbessert sich. Zum anderen sollte auch die aktive Schulverweigerung in Form unentschuldigter Fehlers abnehmen.

- H1a: Die Mitarbeit der Teilnehmenden im Unterricht verbessert sich.
- H1b: Die Teilnehmenden befolgen häufiger die Spielregeln des Schulsystems.
- H1c: Unentschuldigtes Fehlen wird seltener.

Zu Ziel 2:

Die Re-Integration in das Regelsystem von Schule und Jugendhilfe kann quantitativ über die gleichen Parameter wie das erste Ziel erfasst werden. Allerdings wird man bei diesem Ziel, noch stärker als beim ersten, um eine Betrachtung von Einzelfällen nicht umhinkommen. Vermeintliche LIFT-Misserfolge unter einer quantitativen Betrachtungsweise erweisen sich bei genauerem Hinsehen als Erfolg im Sinne des zweiten Ziels, da die Kinder vor Erreichen der Projektziele in geeignetere Maßnahmen (z.B. Unterbringung in einer Psychiatrie) vermittelt wurden. Auf eine quantitative Bewertung wird daher verzichtet.

Zu Ziel 3:

Schulerfolg, Aktivierung und Vermittlung von Selbstwirksamkeit sollten sich in Form von Zeugnissen teilweise messen lassen. Ein Erfolg sollte sich in einem verbesserten Lern- und Arbeitsverhalten und einem besseren Sozialverhalten niederschlagen. Inwiefern Noten von einer LIFT-Teilnahme profitieren, lässt sich angesichts massiver Lernrückstände und den Auswirkungen der Corona-Pandemie kaum vorhersagen. So ist folgendes zu erwarten:

- H3a: Das Lern- und Arbeitsverhalten verbessert sich.

- H3b: Das Sozialverhalten bessert sich.
- H3c: Der Notendurchschnitt bleibt stabil.

Zu Ziel 4:

Das Ziel der langfristigen (beruflichen) Integration der Jugendlichen lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht beurteilen. Nur wenige Jugendliche stehen bislang überhaupt am Übergang zwischen Schule und Beruf. Daher kann diese Frage nur durch eine Einzelfallbetrachtung und damit qualitativ betrachtet werden. Es ist aber zu erwarten, dass, falls die vorher aufgestellten Vermutungen bestätigt werden, dies sich ebenfalls auf die Integration der Jugendlichen in die Gesellschaft auswirkt und langfristige Folgekosten vermeidet.

Zu Ziel 5:

Sollten die oben genannten Vermutungen zutreffend sein, wirkt sich dies positiv auf die Teilhabechancen der Jugendlichen aus. Durch (Re-)Integration in das schulische System und die Vermittlung von Erfolgen werden die jungen Menschen sowohl in ihren Fähigkeiten als zukünftige Teilnehmende am Arbeitsmarkt, als auch in ihrer Rolle als mündige und verantwortungsbewusste Bürgerinnen und Bürger gestärkt.

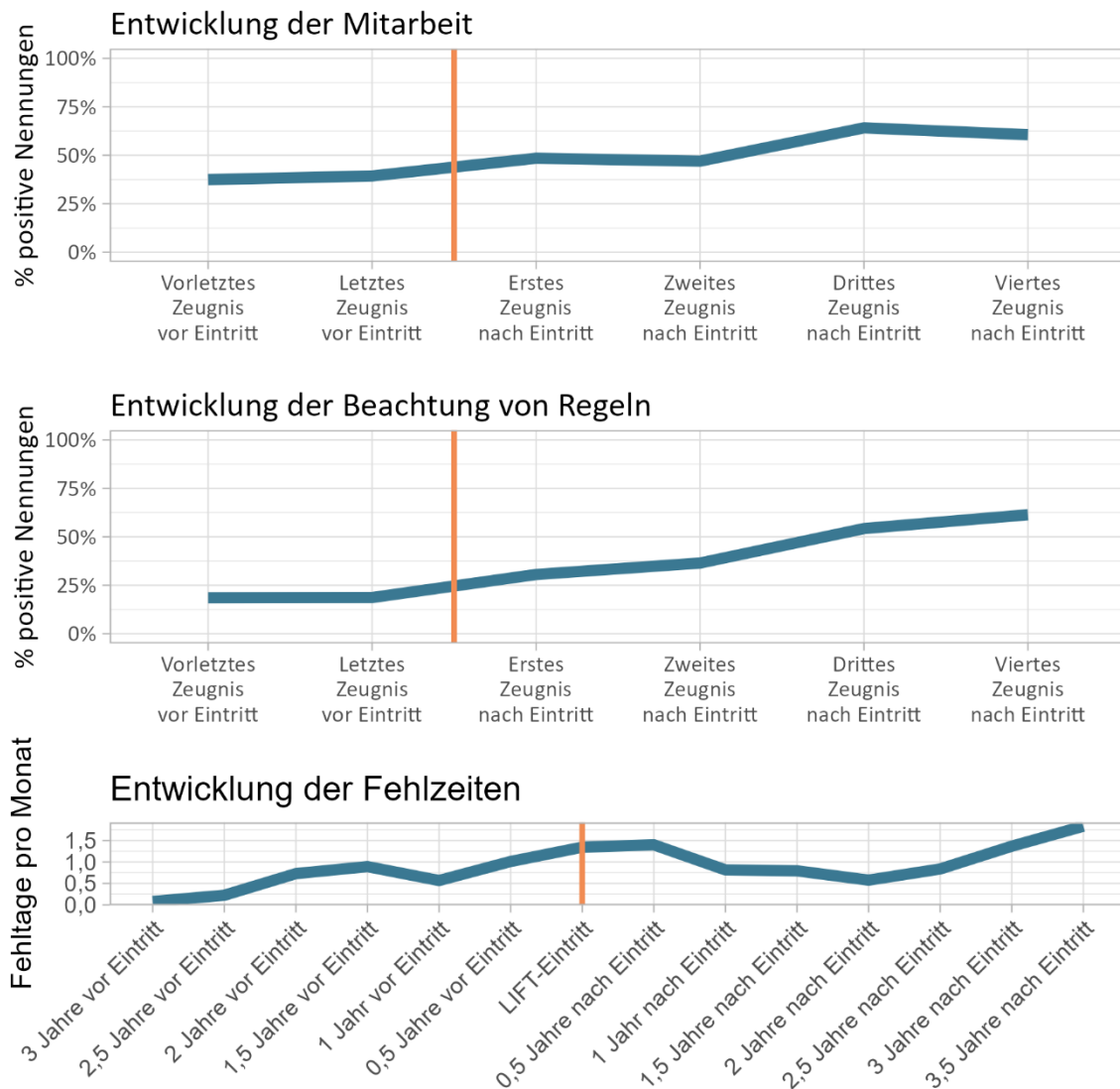
Vorgehen

Um LIFT umfassend bewerten zu können, wird auf verschiedene Datenquellen zurückgegriffen. Für die quantitative Analyse sind dies vor allem Zeugnisse und Fehlzeitenverzeichnisse. Diese wurden vom Bildungsbüro entsprechend aufbereitet, um sie einer quantitativen Auswertung zugänglich zu machen. Aus den Zeugnissen werden zum einen die Noten betrachtet, zum anderen wurden die qualitativen Bemerkungen zu Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten im Einleitungstext der Zeugnisse in kleine Sinnabschnitte zerlegt, denen positive und negative Werte zugewiesen wurden. Insgesamt wurden 87 Zeugnisse von 18 Teilnehmenden ausgewertet. Die Zeugnisse wiederum wurden in fast 850 kleinere Sinnabschnitte zerlegt. Für die Entwicklung der Noten können insgesamt 900 Noten in verschiedenen Fächern herangezogen werden. Für über 850 Monate stehen Daten zu unentschuldigtem Fehlen zur Verfügung.

Mehr Datensätze wären wünschenswert gewesen, allerdings konnten nur solche Teilnahmen evaluiert werden, die bereits abgeschlossen sind. Noch aktive Teilnehmende am Projekt können natürlich noch nicht bewertet werden. Dazu kamen einzelne Abbrüche der Maßnahme, die ebenfalls keine ausreichenden Daten ermöglichten.

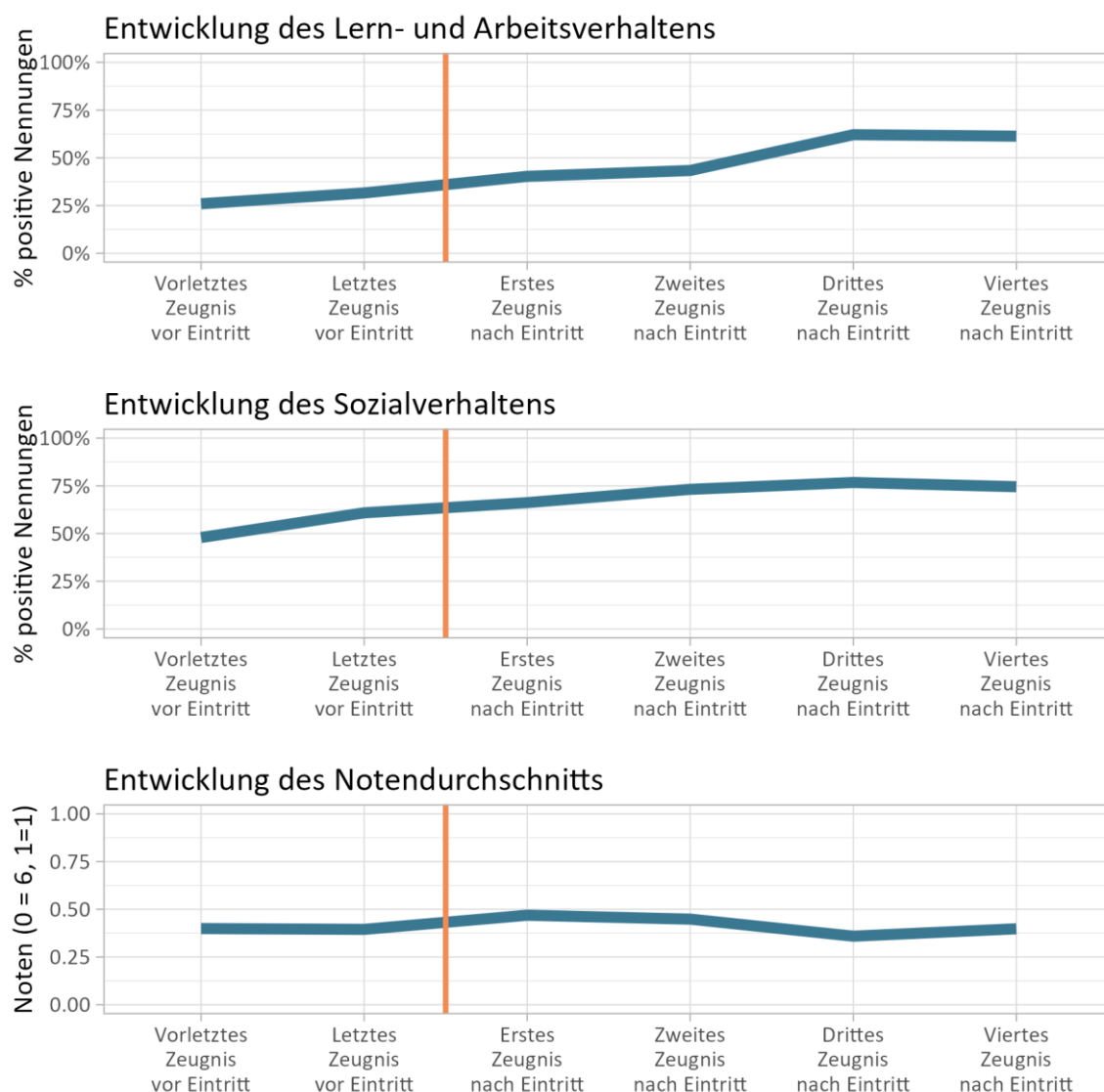
Auswertung

Abbildung 1: Schulverweigerung und Re-Integration



Es wird deutlich, dass LIFT sowohl positive als auch nachhaltige Effekte auf die Teilnehmenden hat. Waren vor LIFT-Beginn nur 40 Prozent der Angaben zur Mitarbeit in den Zeugnissen der Teilnehmenden positiv, so steigert sich der Anteil positiver Angaben kontinuierlich auf über 60 Prozent – und das auch, nachdem die Teilnehmenden das Projekt wieder verlassen haben. In noch stärkerem Maße betrifft dies die Akzeptanz der Spielregeln in der Schule: Von weniger als 20 Prozent positiven Nennungen steigt der Anteil auf über 60 Prozent. Auch hier wirkt LIFT nachhaltig. LIFT ist zudem in der Lage, den Anstieg unentschuldigter Fehles bei den Teilnehmenden erst zu stoppen und dann den Trend umzukehren. Nach Beendigung des Projekts ist (bei wenigen zu Grunde liegenden Fällen) wieder ein Anstieg festzustellen. Es bleibt aber festzuhalten, dass die Teilnehmenden in deutlich geringerem Maße das Regelsystem meiden und wesentlich bereitwilliger am Schulalltag teilnehmen.

Abbildung 2: Entwicklung des Sozial-, Lern- und Arbeitsverhaltens und des Notendurchschnitts



Es zeigen sich deutliche Verbesserungen sowohl beim Lern- und Arbeitsverhalten (+30 Prozent) als auch beim Sozialverhalten (+ 20 Prozent). Auffällig ist, dass das erreichte Niveau auch nach Projektende nicht wieder verlassen wird. Der Notendurchschnitt in den Kernfächern bleibt, nach anfänglichen Verbesserungen bei Eintritt, weitgehend stabil. Auch hier zeigt es sich, dass LIFT zu nachhaltigen Verbesserungen insbesondere im Verhalten bei den Teilnehmenden führt.

Beispielhaft seien hier noch einige Blitzlichter auf die Entwicklung von Teilnehmenden geworfen. Bei TN ID13 vollzog sich ein deutlich nachvollziehbarer Wechsel im Sozialverhalten. Hieß es im Jahr seiner Aufnahme ins Projekt noch „Sein Verhalten Lehrkräften gegenüber war inakzeptabel. [...] Unentschuldigtes Fehlen und Unpünktlichkeit waren [...] selbstverständlich.“, so nahm er nach seiner Zeit in LIFT „[...] in seiner freundlichen und ruhigen Art aktiv und erfolgreich am Unterrichtsgeschehen teil [...] und formulierte durchdacht seine Meinung“. TN ID15, der seit seiner Grundschulzeit als unkonzentriert, konfliktfreudig und impulsiv beschrieben wurde, konnte durch die Arbeit von LIFT den Sprung von der 6. Klasse Mittelschule in die 9. Klasse der Praxisklasse Soldnerschule schaffen, hat den erfolgreichen Mittelschulabschluss errungen und begann im Herbst 2023 mit seiner Ausbildung.

Insgesamt fällt auf, dass die Entwicklung der Kinder vor Teilnahme einem vorhersehbaren Muster folgen; Probleme werden von den ersten Grundschulzeugnissen an Jahr um Jahr deutlicher benannt, eine Abwärtsspirale ist erkennbar – hier zeigt sich aber auch, dass keine andere Institution oder Maßnahme – außer LIFT – diese Abwärtsbewegungen bremsen oder verhindern konnte.

Zusammenfassung

Wie die quantitativen Analysen zeigen, gelingt es LIFT, schulverweigernde Kinder wieder in den Schulalltag zu integrieren und sie zu vollwertigen Mitgliedern der Klassengemeinschaft aufzubauen, die am Unterricht aktiv teilnehmen und den schulischen Anforderungen sowohl in organisatorischer Art als auch im Benehmen gerecht werden. Änderungen im Verhalten (Mitarbeit, Regelbefolgung, Lern- und Arbeitsverhalten, Sozialverhalten) wirken weit über das jeweilige Projektende hinaus. LIFT trägt damit dazu bei, benachteiligte Kinder und Jugendliche auf ein eigenverantwortliches Leben als mündige Bürgerinnen und Bürger und auf die Herausforderungen des Arbeitsmarkts vorzubereiten.

Diese Ergebnisse entsprechen denen der qualitativen Evaluation von 2021.

Die Ergebnisse wurden im Oktober 2023 bereits im Begleitgremium des Projekts vorgestellt, dem neben Schulamt, ELAN GmbH und Bildungsbüro auch die städtische Erziehungsberatung, die JaS und der BSD angehören. Alle Dienststellen wiesen darauf hin, dass die Arbeit von LIFT in Art und Umfang von keiner anderen Stelle bewältigt werden könnte und das Projekt eine enorm wichtige, unbürokratische Schnittstellenfunktion einnimmt.